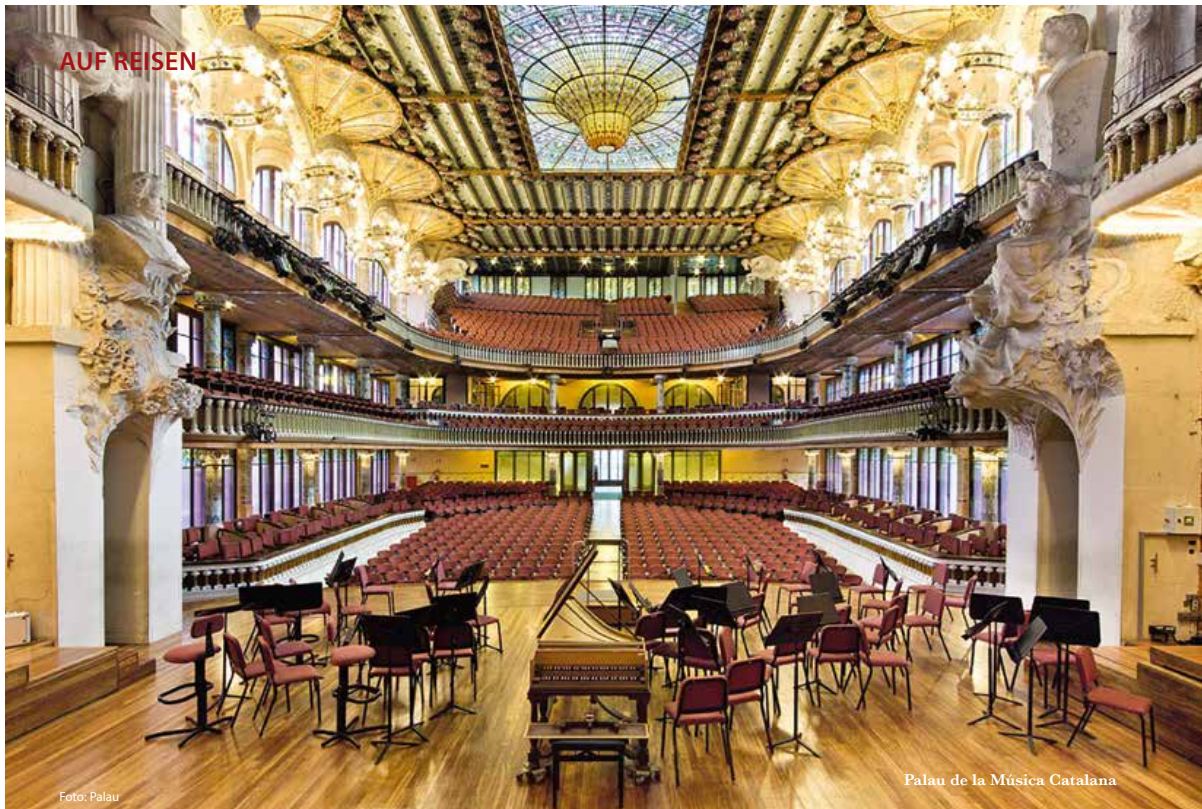


FONOFORUM

Tradition und



Tradition und

Kulturinteressierte Touristen nehmen **Barcelona** bislang vor allem als Stadt Gaudís, Mirós und Picassos wahr. Nun wollen drei Musikinstitutionen die Stadt zu einem weltweiten Ziel für **Klassikliebhaber** machen.

Von Andreas Kunz

Als Heimatstadt großer Musiker wie Pablo Casals, Josep Carreras, Montserrat Caballé oder Jordi Savall kann sich Barcelona auf eine reiche Klassiktradition berufen. Im Opernhaus „Gran Teatre del Liceu“ und dem Konzerttempel „Palau de la Música Catalana“, in dem 1936 Alban Bergs Violinkonzert uraufgeführt wurde, sind unzählige berühmte Sänger, Musiker und Dirigenten aufgetreten, schon als Bauwerke sind sie eine Augenweide. Dennoch stehen sie in der touristischen Wahrnehmung weit hinter „Sagrada Família“ oder „Parc Güell“ zurück.

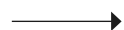
Um dies zu ändern, haben sich das „Gran Teatre del Liceu“, das „Palau de la Música Catalana“ und das „L’Auditori Barcelona“ zur Initiative „Barcelona Obertura“ zusammengeschlossen: mit der Absicht, Barcelona auf der Weltkarte als klassische Musikstadt sichtbar zu machen. Zu diesem Zweck wählen deren Direktoren und künstlerischen Leiter programmatische Höhepunkte aus, die gemeinsam über die gesamte Saison vermarktet werden. „Was ‚Barcelona Obertura‘ so einzigartig macht, ist die Tatsache, dass das Liceu zusammen mit den legendären Palau und Auditori erkannt hat, wie wichtig es ist, die Kräfte zu bündeln und unseren sehr vielfältigen musika-



pulsierendes Leben



Manon Lescaut (Amina Edris) und der Chevalier Des Grieux (Pene Pati) bündeln an.



AUF REISEN



Ein Schwerpunkt im „Museu de la Música de Barcelona“: die Gitarrensammlung

Foto: Museu de la Música

Barcelona Obertura

„Barcelona Obertura“ läuft über die gesamte Saison. Besonders empfohlen wird vom Veranstalter ein Besuch im März mit dem „Barcelona Obertura Spring Festival“ und „Barcelona Obertura Ciutat de Classica“. Während das „Spring Festival“ auf Stars setzt, finden anlässlich des „Ciutat de Classica“ Konzerte in Museen, Kunstgalerien und historischen Gebäuden wie der „Casa Batlló“ statt, junge Talente aus der Region spielen oft bei freiem Eintritt.

lischen Reichtum gemeinsam zu präsentieren; und nicht wie so oft versucht wird, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu konkurrieren“, erklärt Valentí Oviedo den Hintergrund der Initiative, die 2019 mit einem kleinen Festival begonnen hat und jetzt in der Post-Corona-Zeit ausgeweitet wird.

Als Intendant des Gran Teatre del Liceu leitet er ein Opernhaus mit großer Geschichte, das am 4. April 1847 eröffnet wurde und mit knapp 2.300 Plätzen zu den größten in Europa zählt. Nach einem verheerenden Brand wurde es 1999 wiedereröffnet und verfügt seitdem über eine aufwändige Bühnentechnik, die schnelle Wechsel der Bühnenbilder ermöglicht. Als Service für internationale Touristen können während einer Vorstellung an jedem Vordersitz Übertitel wahlweise auch in Englisch angezeigt werden (neben Katalanisch und Spanisch).

So auch bei Jules Massenets „Manon“ in einer Inszenierung von Olivier Py. Zu Beginn könnte der Kontrast zwischen dem prachtvollem Innenraum des Gran Teatre del Liceu und dem Bühnenbild nicht größer sein: Düstere Mauern suggerieren, dass die Handlung im Inneren eines Gefängnisses spielt, doch plötzlich öffnen sich die Wände und wir befinden uns in einem Rotlichtviertel, wo die leichtfertige Hauptfigur Manon Lescaut von Freiern bedrängt wird: ein prall-buntes Sittengemälde, teils drastisch choreografiert mit angedeuteten Kopulationen, reichlich Strapsen und teils barbusigen Protagonistinnen. Das

aber keineswegs auf vordergründige Provokation zielt, sondern das amoralische Umfeld der Manon Lescaut frei nach der Vorlage in Szene setzt. Dabei bleibt genug Raum für persönlich-intime Momente, etwa wenn sich Manon Lescaut und der Chevalier Des Grieux unter einem Sternenhimmel anschnachen.

Amina Edris und Pene Pati (bei der Premiere sangen Nadine Sierra und Michael Fabiano) in den Hauptrollen überzeugen schauspielerisch und singen die lyrischen Momente eindringlich, etwa im 3. Akt, wenn der Chevalier Des Grieux im Kloster weltlichen Vergnügungen für immer entsagen will. In den hochdramatischen Passagen jedoch versucht Pene Pati fehlende tenorale Strahlkraft durch emotionale Verausgabung zu kaschieren, und im letzten Akt läuft auch die bis dato spritzig-hintersinnige Inszenierung aus dem Ruder. Durchgängig auf höchstem Niveau agiert Marc Minkowski am Pult des Orquesta Simfónica del Gran Teatre del Liceu, der die Sinnlichkeit des Stückes erfasst, ohne sentimental zu werden: welch eleganter, transparenter Orchesterklang!

Mehr davon hätte man sich auch am folgenden Abend gewünscht, als Tomás Grau und die „Franz Schubert Filharmonia“ Brahms' 3. Sinfonie spielten. Das feine Netz melodisch-motivischer Linien in diesem Meisterwerk schien den katalanischen Dirigenten weniger zu interessieren als das Forcieren vermeintlicher Höhepunkte. Der Klangeindruck – zumindest auf Plätzen im vorderen Drittel des Parketts – war sehr direkt, aber leider unausgewogen, vor allem die Bläser tönnten zu dominant. Was möglicherweise nicht nur dem Orchester anzulasten ist, denn ursprünglich war das „Palau“ Sitz eines katalanischen Chores, weswegen Architekt Lluís Domènech i Montaner beim Bau optimale Bedingungen für Chormusik anstrebte (allerdings hat man die Akustik für Orchester längst nachgebessert, zum Beispiel mit schallschluckenden Sitzen statt der

Holzbestuhlung). Beim Tschaikowski-Violinkonzert überzeugte Graus musikalischer Ansatz deutlich mehr, und dank der Solistin Midori wurde diese Darbietung zu einem Erlebnis: Wunderbar, wie die Japanerin jede Note ernst nahm, Schattierungen und originelle Nuancen in Tempo und Artikulation entdeckte und dabei die große Linie wahrte. Berührend eine zart-verinnerlichte Stelle im zweiten Satz, wo eine Klarinette wunderbar sanft die Linien der Solovioline umspielt, sowie eine eindringliche Bach-Zugabe.

Während das „Palau de la Música Catalana“ ein wahres Juwel des Jugendstils ist – als weltweit einzige Konzerthalle wurde es zum „Weltkulturerbe“ der Unesco erklärt – erscheint das 1999 erbaute „L’Auditori Barcelona“ zumindest von außen unansehnlich. Innen jedoch bietet der vom renommierten Architekten Rafael Moneo geschaffene Bau Platz für gleich drei Konzertsäle, die den Standards unserer Zeit entsprechen – der größte hat Platz für 2.200 Besucher. Zudem haben hier das „Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya“, die Hochschule für Musik sowie ein Instrumenten-Museum ihren Sitz.

Das „Museu de la Música de Barcelona“ beherbergt mehr als 2000 Instrumente, chronologisch sortiert von frühen Streichinstrumenten und Flöten aus aller Welt bis hin zu Computer-Konsolen und Elektronik. Ein Schwerpunkt, wie in Spanien nicht anders zu erwarten, ist eine faszinierende Gitarrensammlung, unter anderem mit Exemplaren von Andrés Segovia. Besonderer Blickfang des Museums ist ein Schreibpult, in dessen ausziehbarer Schublade sich ein kleines Klavier befindet – sozusagen das ideale Geschenk für Komponisten. Dank der Präsentation kann man bei etwas Vorwissen auf den optionalen Audioguide verzichten.

„Barcelona Obertura“ möchte für mehr stehen als reine Musikveranstaltungen, ganz im Sinne des katalonischen Begriffs „obertura“, der zugleich „instrumentale Einleitung zu einem



Foto: L’Auditori Barcelona

Das L’Auditori Barcelona bietet Platz für drei moderne Konzertsäle.

Opern-, Schauspiel- oder Musikwerk“ bedeutet wie „Öffnung“. Wer diese Metropole besucht, sollte auch das reiche gastronomische Angebot nutzen, sich von der Sonne am Strand verwöhnen lassen, der fußläufig vom Zentrum aus erreichbar ist (und sich nicht stören lassen von Straßenhändlern, die laut rufend „Mojitos“ und „Massage“ offerieren), die vital-pulsierende Atmosphäre in der Rambla genießen – und neben dem „Museu Picasso“ vielleicht sogar Gaudís „Sagrada Família“ besuchen (die sich am 1. Mai für ein Konzert der Berliner Philharmoniker geöffnet hatte), dem Massenandrang zum Trotz.

„Barcelona ist so viel mehr als nur Gaudí und die Sagrada Família!“

„Ich denke, dass das Motto ‚Komm für die Musik, bleib für den Rest‘ den Gewinn durch Barcelona Obertura ganz gut auf den Punkt bringt“, zieht Valentí Oviedo, Intendant des Gran Teatre del Liceu, ein Fazit. „Dabei geht es weniger um den Versuch, besonders originell zu sein, sondern vielmehr um die Erkenntnis, dass das Publikum unter Berücksichtigung seines kulturellen, sozialen und demografischen Hintergrunds angesprochen werden muss. Barcelona ist so viel mehr als nur Gaudí und die Sagrada Família!“ ■

Weitere Infos

www.barcelonaobertura.com



TRANSLATION

Tradición y vida vibrante

Los turistas interesados en la cultura han visto hasta ahora a Barcelona principalmente como la ciudad de Gaudí, Miró y Picasso. Ahora, tres instituciones musicales quieren convertir la ciudad en un destino mundial para los amantes de la música clásica.

La ciudad natal de grandes músicos como Pablo Casals, Josep Carreras, Montserrat Caballé o Jordi Savall. Barcelona se enorgullece de tener una rica tradición musical clásica. El Gran Teatre del Liceu y el Palau de la Música Catalana, donde se estrenó en 1936 el Concierto para violín de Alban Berg, han sido escenario de innumerables actuaciones de famosos cantantes, músicos y directores. Estos edificios son verdaderas joyas arquitectónicas. Sin embargo, en la percepción turística, quedan eclipsados por la Sagrada Familia y el Parc Güell.

Para cambiar esto, el Gran Teatre del Liceu, el Palau de la Música Catalana y el LAuditori se han unido en la iniciativa "Barcelona Obertura", con el objetivo de posicionar a Barcelona en el mapa mundial como una ciudad de música clásica. Para ello, los directores y directores artísticos de las 3 instituciones eligen cada temporada la ópera y conciertos sinfónicos más destacados y los agrupan en paquetes musicales, que se promocionan conjuntamente durante toda la temporada.

"Lo que hace que 'Barcelona Obertura' sea un proyecto único es el hecho de que el Liceu, junto con los legendarios Palau y Auditori, ha reconocido la importancia de unir fuerzas y presentar nuestra rica diversidad musical de manera conjunta, en lugar de competir por la atención del público", explica Valentí Oviedo, sobre trasfondo de la iniciativa que comenzó en 2019 con un pequeño festival y ahora se está expandiendo en la era post-coronavirus.

Como director del Gran Teatre del Liceu, él dirige un teatro de ópera con una gran historia, inaugurado el 4 de abril de 1847, y con casi 2.300 asientos, es uno de los más grandes de Europa. Después de un devastador incendio, se reabrió en 1999 y desde entonces cuenta con una sofisticada tecnología escénica que permite cambios rápidos de escenografía. Como servicio para los turistas internacionales, durante una función se pueden mostrar subtítulos en la parte delantera de cada asiento, opcionalmente también en inglés (además de catalán y español).

Así ocurre también en la producción de "Manon" de Jules Massenet, dirigida por Olivier Py. Al principio, el contraste entre el espléndido interior del Gran Teatre del Liceu y la escenografía no podría ser mayor: muros sombríos sugieren que la acción se desarrolla en el interior de una prisión, pero de repente las paredes se abren y nos encontramos en un distrito de luces rojas, donde el personaje principal, Manon Lescaut, es acosado por clientes: una pintura vívida de la moralidad, a veces coreografiada de manera impactante con insinuaciones de copulación, y protagonistas parcialmente desnudas, pero no apunta a la provocación superficial, sino que escenifica el entorno amoral de Manon Lescaut siguiendo la plantilla original. En este sentido, deja suficiente espacio para momentos personales e íntimos, como cuando Manon Lescaut y el Chevalier Des Grieux se miran bajo un cielo estrellado.

Amina Edris y Pene Pati (en la premiere cantaron Nadine Sierra y Michael Fabiano) en los papeles principales convencen tanto en su actuación como en la interpretación de los momentos líricos, especialmente en el Acto 3, cuando el Chevalier Des Grieux decide renunciar para siempre a los placeres mundanos en el convento. Sin embargo, en las pasajes altamente dramáticos, Pene Pati intenta compensar la falta de brillo en su tenor con una entrega emocional, y en el último acto, incluso la dirección hasta entonces ágil y perspicaz se descontrola.

Marc Minkowski, al frente de la Orquesta Sinfónica del Gran Teatre del Liceu, ofrece un rendimiento constante a un nivel supremo, capturando la sensualidad de la obra sin caer en lo sentimental: ¡qué elegante y transparente sonido de la orquesta!

Se hubiera deseado más de esto también en la siguiente noche, cuando Tomàs Grau y la "Franz Schubert Filharmonia" interpretaron la Sinfonía No. 3 de Brahms. Sin embargo, al parecer, el director catalán mostró menos interés en las sutiles líneas me-

lódicas y emotivas de esta obra maestra. La impresión sonora, al menos desde los asientos delanteros del patio de butacas, fue muy directa pero lamentablemente desequilibrada, especialmente con los instrumentos de viento metal sonando demasiado dominantes. Esto posiblemente no sea solo responsabilidad de la orquesta, ya que originalmente el "Palau" era la sede de un coro catalán, lo que llevó al arquitecto Lluís Domènech i Montaner a proporcionar condiciones óptimas durante su construcción. Con el fin de fomentar la música coral (aunque se ha mejorado la acústica para la orquesta, por ejemplo, con asientos que absorben el sonido en lugar de los antiguos de madera). En el Concierto para violín de Tchaikovsky, el enfoque musical de Grau convenció mucho más, y gracias a la solista Midori, esta interpretación se convirtió en una experiencia inolvidable. Fue maravilloso ver cómo la japonesa tomaba cada nota en serio, descubría sombras y matices originales en el tempo y la articulación, y al mismo tiempo mantenía la gran línea musical. Destacaron momentos conmovedores, como una sección delicadamente introspectiva en el segundo movimiento, donde un clarinete acaricia suavemente las líneas del violín solista, y una apasionante pieza de Bach como propina. Mientras que el "Palau de la Música Catalana" es una joya del modernismo, declarado Patrimonio de la Humanidad por la UNESCO como la única sala de conciertos en el mundo con esta distinción, el "LAuditori Barcelona", construido en 1999, parece poco atractivo desde el exterior. Sin embargo, en su interior, el edificio diseñado por el renombrado arquitecto Rafael Moneo alberga tres salas de conciertos que cumplen con los estándares de nuestra época, siendo la más grande capaz de albergar a 2.200 espectadores. Además, en este lugar se encuentran la "Orquesta Sinfónica de Barcelona y Nacional de Catalunya", la Escuela de Música y un Museo de los Instrumentos.

El "Museu de la Música de Barcelona" alberga más de 2000 instrumentos, ordenados cronológicamente desde los primeros instrumentos de cuerda y flautas de todo el mundo hasta las consolas de computadora y la electrónica. Como era de esperar en España, se destaca una fascinante colección de guitarras, que incluye ejemplares de Andrés Segovia. Una pieza destacada del museo es un escritorio en cuyo cajón extensible se encuentra un pequeño piano, el regalo ideal para compositores. Gracias a la presentación, se puede prescindir de la audioguía opcional si se tiene algo de conocimiento previo.

"Barcelona Obertura" aspira a ser más que simples eventos musicales, en línea con el concepto catalán de "obertura", que a su vez significa

"Opern-, Schauspiel- oder Musikwerk" significa "apertura". Quienes visiten esta metrópolis también deberían aprovechar la rica oferta gastronómica, dejarse mimar por el sol en la playa, accesible a pie desde el centro (y no dejarse molestar por los vendedores ambulantes que ofrecen "Mojitos" y "Masajes" a voz en grito), disfrutar del ambiente vital y vibrante en La Rambla, y quizás incluso visitar el "Museu Picasso" y la "Sagrada Família" de Gaudí (que se abrió el 1 de mayo para un concierto de la Filarmónica de Berlín), a pesar de la gran afluencia de gente.

"Creo que el lema "Com for the music stay for the rest" resume muy bien el objetivo de Barcelona Obertura", concluye Valentí Oviedo, director del Gran Teatre del Liceu. "Se trata menos de intentar de ser especialmente original, sino más bien de reconocer que se debe abordar al público teniendo en cuenta su trasfondo cultural, social y demográfico. ¡Barcelona es mucho más que solo Gaudí y la Sagrada Familia!"

"Barcelona Obertura" se lleva a cabo durante toda la temporada musical. Se recomienda especialmente una visita a la ciudad durante el mes de marzo durante el "Barcelona Obertura Spring Festival" y "Barcelona Obertura Ciutat de Classica". Mientras que el "Spring Festival" presenta a las producciones más destacadas de la temporada, durante el "Ciutat de Classica" se celebran conciertos en museos, galerías de arte y edificios históricos como la "Casa Batlló", donde a menudo se presentan jóvenes talentos de la ciudad con entrada gratuita.

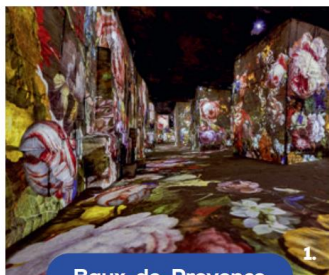
ENJOY!

Barcelone



Voir & savoir les expos du moment

Explore & Learn current exhibitions



Baux-de-Provence

À travers des dizaines de créations numériques inédites, le public est totalement immergé dans un bain de formes et de couleurs, au plus près des œuvres les plus emblématiques des grands maîtres du Nord.

De Vermeer à Van Gogh, les maîtres hollandais, jusqu'au 1^{er} janvier 2024 aux Carrières des Lumières (France). carrieres-lumieres.com

Through a display of dozens of new digital creations, the public is engaged in a pool of shapes and colours that come closer than ever to the creative minds of the Dutch masters.

De Vermeer à Van Gogh, les maîtres hollandais, until January 1, 2024 at Carrières des Lumières (France). carrieres-lumieres.com



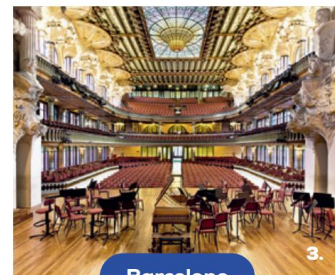
Paris

La Fondation Louis Vuitton explore l'œuvre de Jean-Michel Basquiat à travers sa collaboration avec Andy Warhol. Sans conteste l'une des expos les plus attendues de l'année.

Basquiat x Warhol, à quatre mains, jusqu'au 28 août 2023 à la Fondation Louis Vuitton (France). fondationlouisvuitton.fr

The Fondation Louis Vuitton explores the life and work of Jean-Michel Basquiat through his collaboration with Andy Warhol. One of the most eagerly awaited exhibitions of the year.

Basquiat x Warhol, à quatre mains, until August 28, 2023 at Fondation Louis Vuitton (France). fondationlouisvuitton.fr



Barcelone

Chaque saison, la capitale catalane accueille une multitude de concerts symphoniques dans ses trois temples de la musique (Liceu Opera, Palau de la Música et L'Auditori). Mélomanes, à vos marques!

Barcelona Obertura, programmation «Enjoy Summer» du 8 juin au 23 juillet. barcelonaobertura.com

Each new season, the Catalan capital welcomes various symphonic concerts in its three dedicated temples (Liceu Opera, Palau de la Música and L'Auditori). Music lovers, take note!

Barcelona Obertura, Enjoy Summer programme from June 8 to July 23. barcelonaobertura.com

1. De Vermeer à Van Gogh. © Culturespaces / Éric Spille. 2. Jean-Michel Basquiat, Andy Warhol, «Collaboration N° 19», 1984-1985. © The Estate of Jean-Michel Basquiat. Licensed by Artestar, New-York. © The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. / Licensed by ADAGP, Paris 2023. 3. Palau de la Música Barcelona © Barcelona Obertura.